

kein so ausgebreitetes Flußgebiet wie z. B. Elbe, Rhein und Donau, und die Fülle ihres Wassers ist nicht groß genug, um auf dem mittleren Flußlauf einen regen Schiffsverkehr zu ermöglichen. Aber an ihrer Mündung trägt sie von Bremen und noch mehr von Bremerhaven ab stolze Seeschiffe, welche die Erzeugnisse deutschen Gewerbefleißes in alle Welt hinausführen und dafür die Waren des Auslands heimbringen.

Es entspricht den bescheidenen Verhältnissen, in denen sich die Weser entwickelt hat, daß verhältnismäßig wenig bedeutende Städte an ihrem Laufe sich finden. Cassel an der Fulda verdankt seine Bedeutung mehr seiner Eigenschaft als Hauptstadt des Hessenlandes als der Lage an dem Fluß. Münden an dem Zusammenfluß der Werra und Fulda, Karlsruhen, der Anfangsort der Flußschiffahrt, sind anmutig gelegene Plätze, aber keine großen Städte. Auch Minden an der Porta Westfalika, ehemals eine Festung, hat es zu keiner erheblichen Blüte gebracht. Erst in der Nähe des Meeres hat sich eine reiche und glückliche Handelsstadt entwickelt, Bremen, auf die wir Deutschen mit vollem Rechte besonders stolz sind. So ist es mehr ein dem Landbau gewidmetes Gebiet, das die Weser durchströmt, und stattliche Dörfer und Gehöfte zeugen im Weserlande von dem Fleiß der hessischen und westfälischen Bauern. Wenn nun auch die größeren Städte fehlen, so fehlt es darum dem Strome nicht an großen geschichtlichen Erinnerungen. Von der Zeit an, da im Teutoburger Walde Arminius dem Vordringen der Römer ein Ziel setzte, haben hier großartige Ereignisse sich abgepielt. Hier kämpfte Karl der Große lange Jahre hindurch mit den Sachsen, hier hausten die trotzigen Gegner des unglücklichen Heinrich IV., hier ward nach dem entsetzlichen Dreißigjährigen Kriege der Friede geschlossen, hier schlug im Siebenjährigen Kriege Ferdinand von Braunschweig in der Schlacht bei Minden die Franzosen zurück. Hier sprechen die Externsteine von der Arbeit christlicher Missionare auf den ehemaligen Opferstätten der heidnischen Deutschen, und von der Höhe der Grotenburg schaut weit in die Runde das Denkmal Hermanns des Befreiers herab auf unser freies und einiges Vaterland.

121. Holzschnitzerei in der Rhön.

Nach Georg H. Wallmann.

Wer die Rhön durchwandert hat, wer ihre massigen Bergkegel und langgestreckten Rücken, ihre stolzen Felsenmassen und ihre lieblichen Täler, ihre prächtigen Matten und herrlichen Laubwäldungen kennt, der wird ihr sicherlich nicht gram sein. Das tiefe Schweißen